

Krankenhausbehandlung

Große Qualitätsunterschiede bei Blinddarm-OPs

Mit über 139.000 Eingriffen im Jahr gehört die Blinddarmentfernung (Appendektomie) zu den 50 häufigsten Operationen in Deutschland. Allein bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden über 40.000 Blinddarmoperationen durchgeführt. Damit ist der Eingriff die häufigste Operation in dieser Altersgruppe.

Eine Auswertung der Behandlungsergebnisse bei Blinddarmentfernungen durch das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) zeigt große Qualitätsunterschiede zwischen den Krankenhäusern.

Mit seinem Verfahren „Qualitätssicherung mit Routinedaten“ (QSR) hat das WIdO für den Zeitraum von 2010 bis 2012 die Blinddarmentfernungen von 103.246 AOK-Patienten analysiert und 946 Kliniken miteinander verglichen. Das Ergebnis: Bei jeder 18. Operation und damit bei 5,69 Prozent der Eingriffe trat eine Komplikation auf. In 3,63 Prozent aller Fälle kam es in den ersten 90 Tagen nach der Entlassung aus der Klinik zu einem ungeplanten Folgeeingriff. Dazu zählen beispielsweise Spülungen im Bauchraum oder die Wiederherstellung des Darms. Bei 4,16 Prozent der Patienten trat eine allgemein chirurgische Komplikation auf, wie versehentliche Stich- oder Risswunden oder Wundinfektionen. 0,34 Prozent der Patienten starben innerhalb der ersten 90 Tage nach der Operation.

Gravierend sind die Unterschiede zwischen den Krankenhäusern. In dem Viertel mit den niedrigsten Komplikationsraten lag der Anteil der Patienten, die von einer Komplikation betroffen waren, bei unter 3,23 Prozent. In dem Viertel der Kliniken mit den höchsten Komplikationsraten lag er bei 7,88 Prozent und mehr. In den schlechten Kliniken sind somit mehr als doppelt so viele Patienten von Komplikationen bei einer Blinddarm-OP betroffen.

Das QSR-Verfahren ermöglicht die Langzeitbeurteilung von Behandlungsergebnissen, die über den eigentlichen Klinikaufenthalt hinausgeht. So werden neben den Daten der Krankenhäuser auch Abrechnungsdaten aus der ambulanten Versorgung einbezogen, um spätere Komplikationen im Verlauf der Behandlung sichtbar zu machen. Die AOK veröffentlicht seit 2010 die Qualitätsdaten

für bestimmte Krankenhausbehandlungen. Bisher liegen Daten für Implantationen von Hüftgelenks- und Kniegelenksprothesen, für Gallenblasenentfernungen bei Gallensteinen und für das Einsetzen therapeutischer Herzkatheter bei Patienten ohne Herzinfarkt vor.

Die Ergebnisse der Kliniken sind im Krankenhaus-Navigator der AOK veröffentlicht (www.aok-gesundheitsnavi.de). Dort können sich Ärzte und Patienten eine Bewertung anhand von Symbolen anzeigen lassen. Je nach ihrem Abschneiden kann eine Klinik ein, zwei oder drei AOK-Lebensbäumchen als Symbol für eine unterdurchschnittliche, eine durchschnittliche oder eine überdurchschnittliche Qualität erhalten. Einweisende Ärzte und ihre Patienten können sich so über die Krankenhäuser und deren Behandlungsergebnisse informieren, ehe sie sich für eine Operation entscheiden. Auch viele Kliniken nutzen die Ergebnisse der Datenauswertungen seit Jahren für ihr Qualitätsmanagement. ■

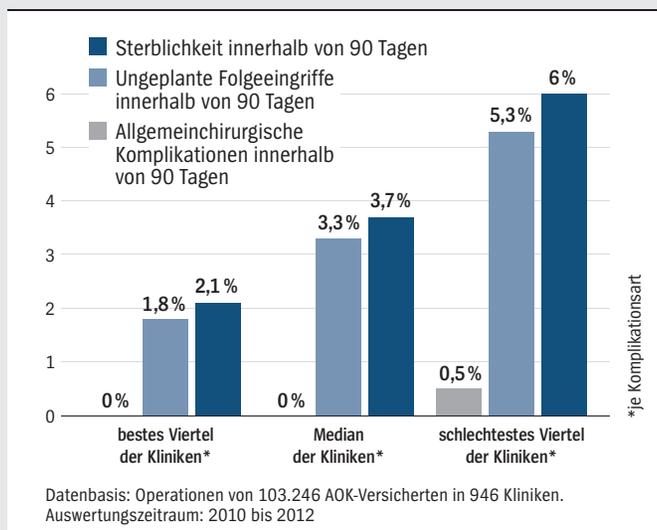


Dr. Elke Jeschke, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Integrierte Analysen im WIdO

„Besonders bemerkenswert sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Kliniken. In den mit überdurchschnittlicher Qualität bewerteten Krankenhäusern sind die Komplikationsraten weniger als halb so hoch.“

ABBILDUNG 1

Komplikationsraten nach Blinddarmentfernungen

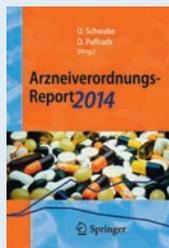


Quelle: WIdO; Grafik: G+G Wissenschaft 2014

WIDO-TICKER: Informationen zum Praktikantenprogramm des WIdO unter www.wido.de +++ Bestellung von Einzelexemplaren von GGW unter www.wido.de +++ Direktbestellungen von WIdO-Publikationen unter Telefon 030 34646-2393, Fax 030 34646-2144

Arzneiverordnungs-Report 2014

Die Nutzenbewertung hilft sparen



Schwabe U, Paffrath D: Arzneiverordnungs-Report 2014. Aktuelle Daten, Kosten, Trends und Kommentare. Heidelberg, Berlin: Springer 2014; 1.289 Seiten, 59,99 Euro, ISBN 978-3-662-43486-4

Mit 32,1 Milliarden Euro haben die Arzneimittelausgaben einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber 2013 ist das ein Anstieg um knapp eine Milliarde. Diese Entwicklung dokumentiert der Arzneiverordnungs-Report 2014.

Haupttreiber der steigenden Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung sind seit Jahren patentgeschützte Arzneimittel. Obwohl sie nur neun Prozent der Verordnungen ausmachen, entfällt auf sie mehr als 45 Prozent des gesamten Umsatzes. Eine Packung dieser Arzneimittel kostet im Durchschnitt 243 Euro – rund zehnmal so viel wie der Listenpreis eines durchschnittlichen Generikums.

Die erfreuliche Nachricht: Die Nutzenbewertung für Arzneimittel zeigt Wirkung. Seit ihrer Einführung im Jahr 2011 werden die Erstattungsbeträge für neue Medikamente mit Zusatznutzen zwischen den gesetzlichen Krankenkassen und den Herstellern verhandelt. Im Jahr 2013 konnten so fast 150 Millionen Euro eingespart werden. Gleichwohl konnte zumindest für die letzten drei Jahre kein Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der Nutzenbewertung und der tatsächlichen Verordnungsmenge der neuen Wirkstoffe erkannt werden.

Ein Vergleich mit Arzneimittelpreisen anderer Länder hat jedoch gezeigt, dass diese Präparate nun in der Regel in Deutschland

nicht mehr teurer sind – im Gegensatz zu vielen Medikamenten, die nicht der Nutzenbewertung unterliegen. Als wichtige Errungenschaft der Nutzenbewertung ist hervorzuheben, dass deutlich wird, welche Arzneimittel einen Nutzen für die Patienten haben und welche nicht. Für die zahlreichen Wirkstoffe des Bestandsmarktes ist diese Überprüfung aber nicht mehr vorgesehen.

Im jährlichen Arzneiverordnungs-Report kommentieren Experten aus Pharmakologie, Medizin und Ökonomie das ärztliche Verordnungsverhalten und stellen Verordnungstrends dar. Sie zeigen außerdem, wo es Ansatzpunkte für eine wirtschaftlichere Arzneimitteltherapie gibt. ■

Heilmittelbericht 2014

Vormittags Schule, nachmittags Sprachtherapie



Waltersbacher A: Heilmittelbericht 2014, 56 Seiten, als kostenloser Download unter: http://wido.de/heilmittel_2014.html

Rund 37 Millionen Rezepte für eine Heilmittelbehandlung wurden 2013 ausgestellt. Der Umsatz aller Heilmitteltherapien belief sich dabei auf knapp 5,4 Milliarden Euro.

Viele Schulanfänger brauchen Unterstützung bei der altersgerechten Sprech- und Sprachentwicklung. Im Jahr 2013 waren bei den Sechsjährigen 25 Prozent der Jungen und 17 Prozent der

Mädchen in sprachtherapeutischer Behandlung – das zeigt der Heilmittelbericht 2014 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). Auch Ergotherapie wird bei sechsjährigen Kindern häufig verordnet und dient vor allem der Behandlung von Wahrnehmungsstörungen.

Der größte Teil aller Heilmittelbehandlungen entfällt jedoch auf die Physiotherapie. Bei fast jedem zweiten Besuch in der phy-

siotherapeutischen Praxis ging es dabei um die Behandlung von Rückenschmerzen.

Der jährlich erscheinende Heilmittelbericht des WIdO analysiert Trends in der Versorgung und zeigt alters- und geschlechtsspezifische sowie regionale Versorgungsunterschiede. Er dient als Basis für die Verhandlungen zwischen Krankenkassen, Ärzten und Therapeuten über die bundesweite Heilmittelversorgung. ■

DAS WIDO AUF KONGRESSEN: Christian Günster: „Was können Routinedaten zur Qualitätsmessung in der Frühgeborenenversorgung beitragen?“, 32. Münchner Konferenz für Qualitätssicherung, München, 11/2014 +++ Jahrestagung der Gesellschaft für Arzneimittel-anwendungsforschung und Arzneimittel-epidemiologie (GAA), Bonn, 11/2014: Uwe Eichler, Irene Langner, Gisbert W.Selke: „Potenzielle Arzneimittelinteraktionen bei älteren Patienten: Verschreibungsmuster deutscher Ärzte“, „Häufigkeit von Polypharmazie bei Kindern in Deutschland“ +++ Markus Meyer: „Vorgesetzte als gesundheitlicher Risikofaktor?“, Betriebliches Stressmanagement – aktuelle Fragen und Herausforderungen, BTQ-Fachtagung 2014, Hannover 11/2014 +++ Günster Christian: „Qualitätssicherung mit Routinedaten“, 8. Nationaler Qualitätskongress Gesundheit, Berlin, 11/2014